



UNI
BASEL



Liebe Grüsse aus Moskau

Eine Postkarten-Reise ins Zarenreich



Impressum

Eine Ausstellung des Historischen Seminars, Lehrstuhl für Osteuropäische und Neuere Allgemeine Geschichte, und des Fachbereichs Osteuropa der Universität Basel, in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek Basel.

www.osteuropa.unibas.ch | www.histsem.unibas.ch | www.ub.unibas.ch

Projektleiter: Professor Dr. Heiko Haumann, Heiko.Haumann@unibas.ch

Kurator: Dr. des. Jörn Happel, Joern.Happel@unibas.ch

Projektkoordinatorin: Yaël Debelle, Yael.Debelle@stud.unibas.ch

Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter: lic.phil. Thomas Bürgisser, Nicole Hermann, Anna K. Liesch, Daniela Nowakowski, Laura Polexe M.A., Dr. des. Julia Richers und Anne Schillig

Alle Postkarten entstammen der «Sammlung Radzievsky»

© 2009 Historisches Seminar der Universität Basel, Lehrstuhl für Osteuropäische & Neuere Allgemeine Geschichte

Gestaltung: Traktor Grafikatelier Rheinfelden, www.traktorgrafik.ch

Druck: Universitätsbibliothek Basel

Vorwort / Konzept. Liebe Grüsse aus Moskau. Wie viele Postkarten wurden wohl aus dem Zarenreich und der Sowjetunion in den letzten 100 Jahren mit dieser Schlusszeile versendet?

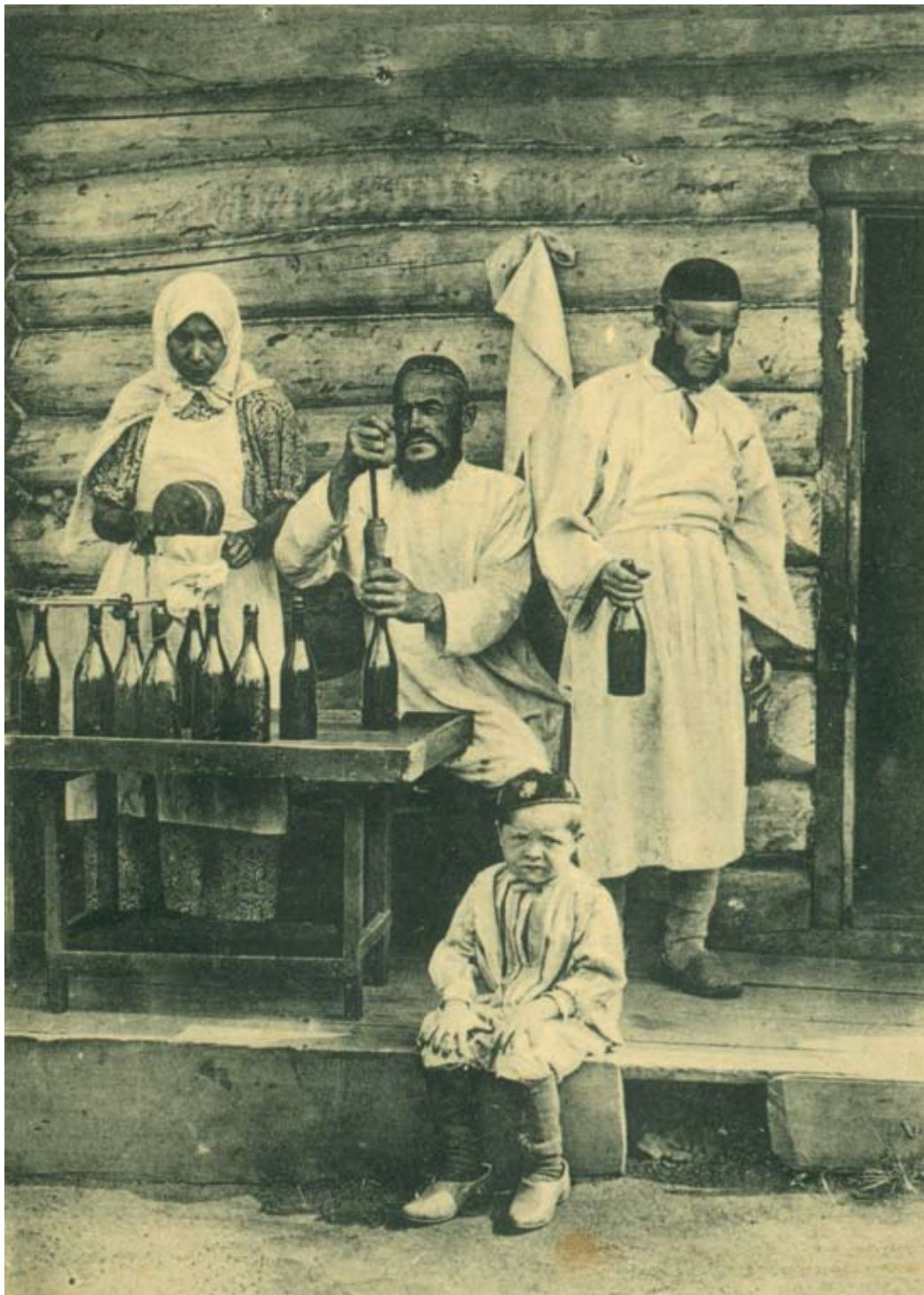
Medienkinder des Kalten Kriegs erinnert der Satz womöglich noch an den James Bond-Streifen «Liebesgrüsse aus Moskau» mit Sean Connery (1963, From Russia With Love). Die Ausstellung «Liebe Grüsse aus Moskau» nimmt beide Gedanken auf: Sie zeigt Postkarten aus Russland und lässt den Besucher und die Besucherin eine einmalige fiktive Gedankenreise ins Zarenreich um 1900 unternehmen. Gleichzeitig thematisiert die Ausstellung gängige Stereotype, die über Russland vorherrschen: So besteht das Land nicht nur aus Russinnen und Russen; es war und ist ein Vielvölkerreich. Die Schreiberinnen und Schreiber der ausgestellten Postkarten ahnten dies vielleicht. Wählten sie deshalb bewusst die Vielfalt der Motive: die Kasachen vor ihrer Jurte? Oder das Bild des Postboten in Petersburg, des Glasers in Bessarabien? Oder die Überschwemmung Moskaus, die Bäuerinnen an der Wolga, die Kalmückinnen im Kaukasus, die Moschee in Samarkand?

Die Ausstellung konzentriert sich für einmal nicht nur auf das «europäische» Russland. Die Vielfalt des Landes und das Vielvölkerreich selbst werden aus einer besonderen Perspektive dargestellt: der zentralasiatischen und sibirischen. Motive waren einfache Bauern, Strassenhändler, Bräute, aber auch der Zar und seine Familie. Die «Lieben Grüsse aus Moskau» nehmen die Besucherinnen und Besucher mit in eine längst vergangene Zeit, sie lassen vom Reisen träumen und fordern auf, allzu bekannte Annahmen von Russland zu überdenken.

Der Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek wurde derart gestaltet, dass auch auf begrenztem Raum die Grösse Russlands zum Ausdruck kommen soll: Hinter dem Eingang befindet sich der Ausgangspunkt – St. Petersburg – mit den Worten des Dichters Alexander Puschkin: das «Fenster nach Europa». In St. Petersburg stehen der letzte Zar und seine Familie, Paläste, Denkmäler und auch die Postkartensammler selbst im Mittelpunkt, während das alte Moskau von Strassenszenen dominiert ist. Von dort aus führen Tafeln, Wegweiser und eine Birkenallee die Besucher über den Ural. Thematische Exkurse zeigen die Hochzeitsrituale einfacher Menschen im Imperium und im Norden des Kaukasus lebende Kalmücken, von denen einige 1897 im Basler Zoo «ausgestellt» wurden.

Weiter geht es mit den Wolgatreidlern Europas grösstem Fluss entlang zu den Tataren und nach Sibirien, dem Land mit den zwei Gesichtern: dem der Freiheit von Steuern und adliger Bevormundung, aber auch dem der zahlreichen Arbeitslager und der Unterdrückung durch die Zarenmacht. Am Ende der Reise wartet das zarische Zentralasien: In Turkestan steht den müden Reisenden eine Jurte, das wind- und wetterfeste Zelt der Nomaden, zur Verfügung.

Entdecken Sie Russland, wie Sie es noch nie haben sehen können! Viel Spass wünschen Ihre Ausstellungsmacherinnen und -macher Heiko Haumann, Thomas Bürgisser, Yaël Debelle, Jörn Happel, Nicole Hermann, Anna K. Liesch, Daniela Nowakowski, Laura Polexe, Julia Richers, und Anne Schillig.



Flaschenabfüllung von Kumys (vergorener Stutenmilch)

Russland um 1900. Von der Ostsee bis an den Pazifik, vom Nordmeer bis nach Afghanistan. Zar Nikolai II. regierte ein riesiges Imperium, in dem über 100 Ethnien zuhause waren.

Das russische Vielvölkerreich war in den letzten Jahrzehnten der Zarenherrschaft noch einmal angewachsen: Im fernen sibirischen Osten ebenso wie in Zentralasien wehten die weiss-blau-roten Fahnen der Zarenmacht. Die russischen Beamten versuchten, Herren des Landes zu werden, stiessen dabei aber oft an ihre sprachlichen und kulturellen Grenzen. Zur selben Zeit wuchsen die innenpolitischen Unruhen im Reich: Menschen wehrten sich gegen die autokratische Regierung, gegen Zensur und Bevormundung. Terroristen hatten sogar 1881 mit Alexander II. einen Zaren ermordet.

Als Nikolai im Jahre 1896 mit seiner Gemahlin Alexandra Fjodorowna, einer gebürtigen Hessin, den Thron bestieg, stand er dementsprechend vor riesigen Herausforderungen. Er strebte nach einer russischen, auf die orthodoxe Kirche gestützten Einheit des Reichs, das zudem militärisch stark genug sein sollte, um mögliche Invasoren zu besiegen und imperial auftreten zu können. Die forcierte Industrialisierung ging Hand in Hand mit steigender Armut und anwachsender Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsmassen. Parallel dazu intensivierte sich durch die mittlerweile durch das Land schnaufende Eisenbahn eine russische und ukrainische Kolonisierung Sibiriens und Zentralasiens. Bauern zogen wegen Landarmut und Hunger aus dem Westen des Imperiums in die Freiheit des Ostens. Gleichzeitig wurden diese fernen Gebiete Orte der Verbannung für Andersdenkende und Revolutionäre wie Lenin, Trotzki oder Stalin.

Das Russland um 1900, das auf den Postkarten dargestellt ist und das die Schreiberinnen und Schreiber unserer Karten bereisten, war ein unruhiges Land im Aufbruch mit einer multikonfessionellen und multiethnischen Gesellschaft, mit wenigen Intellektuellen und Industriearbeitern, aber mit vielen armen Bauern und von schier unkontrollierbarer Grösse. Von Anfang an regierte Nikolai II. gegen sozialpolitische Probleme an, ohne deren Wurzeln zu bekämpfen und ohne wirkliche Lösungen zu erzielen. Sein Handeln blieb glücklos: Nikolai sollte der letzte russische Zar sein. Nach einer ersten Revolution im Jahre 1905 folgten zwei weitere Revolutionen, im Februar und im Oktober 1917, nach denen mit dem Sturz der Zarenregierung auch das alte Russland langsam unterging.

Die Postkarten-Reise entführt in ein vergangenes Reich. Zeitgenossen, etwa in Basel, wurde es durch Berichte und eben dank Postkarten nähergebracht. Im heimischen Lehnstuhl sitzend, konnten die Menschen hierzulande das Zarenreich erkunden, von Völkern und Städten träumen, an der Reise ihrer Freunde und Bekannten über den Ural nach Asien teilnehmen. Grund genug also, heutzutage einen Ausflug in das vergangene Russland mittels der Postkarten von einst anzutreten.



Von Moskau über Paris nach Basel. Die Geschichte der ausgestellten Postkarten ist zugleich auch Teil der Geschichte der Moskauer Familie Radziewsky.

Vera Radziewska suchte und kaufte die alten Postkarten über viele Jahre hinweg auf unterschiedlichen Moskauer Flohmärkten. Zusammen mit ihrem in Paris lebenden Sohn, Pavel Radziewsky, hegte sie ein reges Interesse an alten Büchern und historischen Gegenständen. Die Postkartenraritäten, so ihr gemeinsamer langjähriger Wunsch, sollten einst die Grundlage für eine Ausstellung bilden.

Pavel Radziewsky war vermutlich Anfang der 1980er Jahre aus Moskau nach Frankreich emigriert und liess sich in Paris als Antiquar nieder. Er kaufte Bücher von russischen Emigranten auf, zum Teil Erstausgaben und Raritäten, die im Exil in Berlin, Prag oder Paris erschienen waren. Gleichzeitig versorgte ihn seine Mutter regelmässig mit antiquarischen Buchlieferungen aus Russland. Hierüber entstand schliesslich die enge Verbindung der Radziewskys zur Basler Universitätsbibliothek: Erstmals trat der Antiquar im Jahre 1986 aufgrund der weit über die Grenzen der Schweiz hinaus bekannten Sammlung



des Basler Theologen Fritz Lieb an die Universitätsbibliothek heran und bot ihr in Ergänzung zum Basler Marina Zwetajewa-Archiv drei Erstausgaben mit Autographen der Autorin an. In den darauffolgenden Jahren kam es immer wieder zu wertvollen Bücherankäufen durch die Bibliothek. Nach Pavels frühem Tod Mitte der 1990er Jahre war es seine mittlerweile aus Russland emigrierte Mutter, die die Reisen nach Basel unternahm. Anlässlich ihres letzten Besuchs 1998/99 schenkte sie Dr. Helena Kanyar-Becker, die als Fachreferentin für Slavistik in der Universitätsbibliothek über Jahrzehnte für die Aufkäufe der antiquarischen Bücher zuständig war, ihre wertvolle Postkartensammlung, in der Hoffnung, dass sie einmal Gegenstand einer Ausstellung werden würde.

Der Lehrstuhl für Osteuropäische und Neuere Allgemeine Geschichte der Universität Basel bedankt sich bei Helena Kanyar-Becker dafür, dass sie – das unermessliche Potential dieser Kollektion erkennend – die Karten weitergab und uns dadurch diese Ausstellung überhaupt erst ermöglicht hat.

Non cher ami, la réponse à vos cartes, j'ai l'avantage
 C.-Petrovsky.—St.-Petersbourg. № 33. de vous remercier pour, et
 B. Дворянская на Петерб., отпоч.—Rue gr. Dvoriankaya. souhaits que vous m'avez
 donné pour les armes Russes. Prochainement je
 voudrais remettre les cartes, que vous m'avez
 données. Je vous prie de bien vouloir
 m'envoyer quelques cartes de Lyon et de
 Versailles s'il est possible. Merci d'avance.
 Cette carte toujours le timbre à côté
 de vous.



Au même temps prière d'envoyer
 souhaits pour les fêtes
 3.1.05 Les salutations.
 Partoff of Sam

Moscow 1908
 Avril



ВСЕМИРНЫЙ
 Union

Откры

Москва
 P. B. ...
 3



Types западной России. № 58.
 Types de Russie Occidentale.



Типы Кочевья — Калмыкия — Франца
 Астрахань



Типы России.—Types de Russie. № 19.



Типы России.—Types de Russie. № 92.

Postkarten als historische Quellen. Seit den 1880er Jahren waren Ansichtskarten vermehrt im Umlauf. Der Siegeszug des ersten globalen Bildmediums.

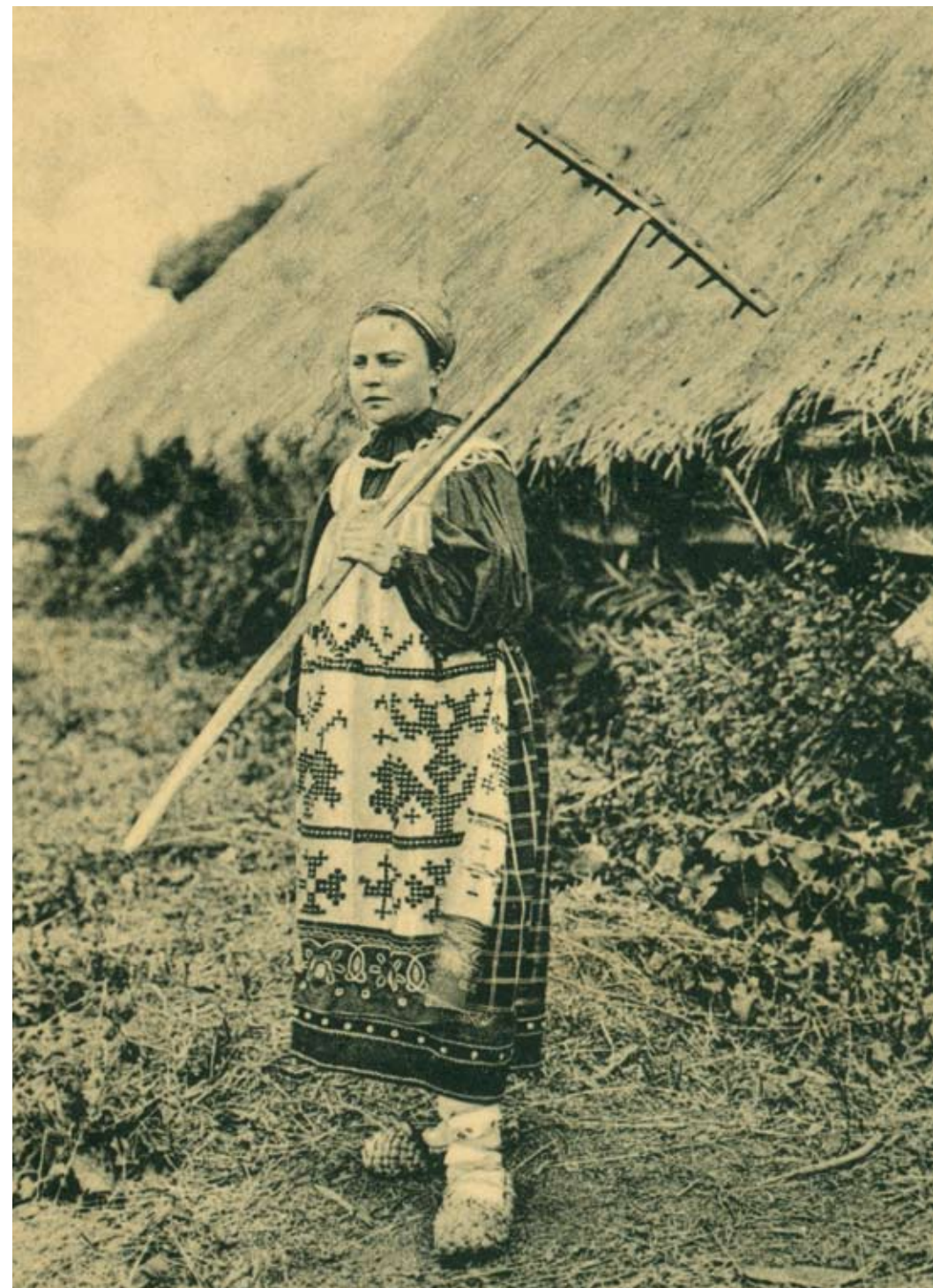
Vereinheitlichte Regelungen zu Format, Adressfeld und zum Platz für Mitteilungen sind seitdem über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg verständlich. Im Standardformat der Postkarte liess sich das Fremde, Bedrohliche, Faszinierende und Exotische in vertraute Strukturen einfügen und unterwarf es gleichzeitig einem europäischen Bildregime. Als frühe kulturindustrielle Massenware hatten Ansichtskarten somit eine Definitionsmacht über das «Sehenswerte» und machten es – auch für Daheimgebliebene – konsumierbar. Dabei ist das Besondere am Bildmedium Postkarte der Inszenierungscharakter der Motive: Ansichtskarten können durchaus koloriert, retuschiert und montiert sein.

Mit dem Versand der Postkarten aus aller Herren Länder begann Ende des 19. Jahrhunderts auch die Sammelleidenschaft. Die Karte war nicht nur ein Kommunikationsmittel, sondern liess Daheimgebliebene an der Ferne teilnehmen, indem die Bilder auf der Vorderseite zur «Lehnstuhlreise» anregten: Die Karten machten die ferne Welt nah und sichtbar. Schliesslich wurde die Ansichtskarte zum Markenzeichen des Tourismus. Abgeschickte Karten beweisen seitdem die eigene Reise und berichten in Wort und Bild einem Publikum zuhause von den Erlebnissen in der Ferne. Denn üblicherweise können die Karten nur vor Ort gekauft werden, selbst wenn sie in einer fernen Stadt oder gar von einem französischen oder deutschen Unternehmen gefertigt worden waren, wie es bei den in dieser Ausstellung präsentierten Postkarten aus Russland oft der Fall gewesen ist. Durch den Kauf an einem Ort und das Abschicken der Karte von dort, erhält die seriell hergestellte Karte ihren Ortsbezug zurück.

Anfangs waren Postkarten allerdings noch kein ausschliesslich touristisches Medium. Oft dienten sie als «Bildergalerien der kleinen Leute». Im 19. Jahrhundert ermöglichten die Karten weniger wohlhabenden Menschen, sich ihre eigene Lebenswelt und andere Lebenswelten auch visuell anzueignen. Diese Funktion wurde mittlerweile durch die private Fotografie, durch Bildbände oder das Internet ergänzt.

Aus historischer Sicht ist es interessant, die Bildmotive der Karten über Zeit und Raum miteinander zu vergleichen. Dabei zeigt sich eine «Karriere von Motiven» wie beispielsweise die sogenannten Typenbilder verschiedenster Kulturen, die es zeitgleich auch von Menschen ausserhalb Russlands gab. Aufstieg und Niedergang von Motiven sowie die Veränderungen in den Bildperspektiven sind auch Teil eines grösseren historischen Rahmens. Als visuelle Organisation der Umwelt prägen Ansichtskarten aktiv unser historisches Bild von Orten und Menschen einer bestimmten Zeit mit.

Im Kontext mit weiteren Quellen, etwa Reiseberichten, geben uns die Ansichten mittels eines kritischen Umgangs mit ihrer Inszeniertheit Auskunft über die vergangenen Lebenswelten der Gezeigten als auch der Zeigenden. Zudem machen die Botschaften der Schreiberinnen und Schreiber Postkarten zu einer einzigartigen historischen Quelle.



Eine russische Bäuerin in traditioneller Tracht

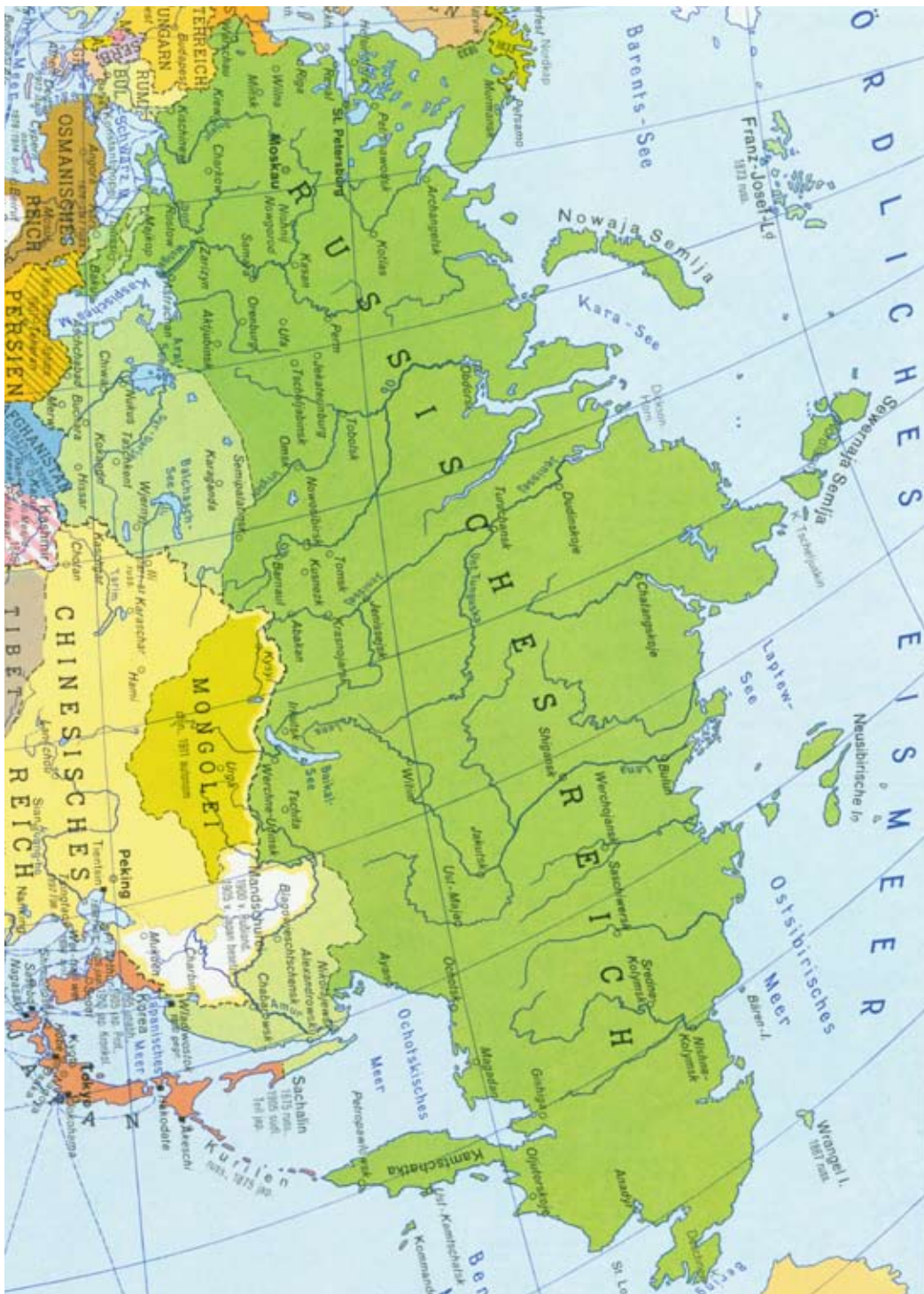


Eisfischer auf dem Ural-Fluss

Hinter der Linse. Viele der gezeigten Postkarten wurden 1902/03 von der deutschstämmigen Moskauer Firma «Phototypie Nabholz, Scherer & Co.» hergestellt und gedruckt.

In der alten russischen Hauptstadt und aufstrebenden Handelsmetropole begegnete man damals an der Kusnezki-Brücke vielen deutschen Firmenschildern und Geschäften. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg waren die deutschen Firmen «K. A. Fischer» und «Scherer, Nabholz & Co.» die grössten Fotogeschäfte, die über einen grossen, qualifizierten Mitarbeiterstamm verfügten und neben dem Fotoatelier auch Werkstätten für die Herstellung von Lichtdrucken, Zinkographie und Ansichtskarten betrieben.

Neben anderen Moskauer Fotografen wie Otto Renar und Fon-Girgenson tauchen auf den Postkarten aber auch die Namen von Fotografen aus St. Petersburg, Nischni-Nowgorod, Kischinew, Jekaterinburg und Taschkent auf. Aus dem Reichtum der aus 409 Postkarten bestehenden Sammlung haben die Ausstellungsmacherinnen und -macher rund 100 Exponate ausgewählt, die exemplarisch für die verschwundene Welt des russischen Zarenreichs um 1900 stehen.



Das Russische Zarenreich vor 1914

Quelle: Großer Historischer Weltatlas. Dritter Teil. Neuzeit. Hg. vom Bayerischen Schulbuchverlag. 4. überarbeitete und erweiterte Auflage. München 1981 (Nachdruck 1991). 63.

Danke für die Unterstützung

pink Rus
Книжный магазин

GUSReisen

www.russen-shop.ch
Russische Spezialitäten

Sibiriak
Der Spezialist für Russlandvisa



Besonderer Dank an: Universitätsbibliothek Basel, Dr. Helena Kanyar-Becker, Michi Hottinger (Traktor Grafikatelier), Gabi Müller und Schule «Sunnegarte» in Riehen, Verena und Paul Debelle

Liebe Grüße aus Moskau

**Eine Postkarten-Reise ins Zarenreich. 12. Dezember 2009 – 26. März 2010.
Universitätsbibliothek Basel. Schönbeinstrasse 18–20, 4056 Basel
Mo–Sa 8.30–21.00 Uhr, www.ub.unibas.ch**